Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 73. Krakau, Donnerstag den 22. Oktober 1914. I Jahr.

Die Weltschlacht.

Neue grosse Siege unserer Truppen in Galizien.

(Eingelangt 21. Oktober, 11 Uhr nachts).

Wien, 22 Oktober.

(K. B.) Es wird verlautbart am 21. Oktober mittags:

In dem **schweren, hartnäckigen Angriffe auf die befestigten Stellungen des Gegners von Felsztyn bis zu der Strasse östlich von Medyka haben wir an einigen Stellen an Raum gewonnen,** während die **russischen Gegenangriffe nirgends gelangen.** In der vergangenen Nacht **erstürmten unsere Truppen die Kapellenhöhe nördlich von Miżyniec.**

Südlich von **der Magieranhöhe gelang** es ihnen schon **gestern** sich aus den **eroberten Ortschaften zu den Anhöhen durchzudrängen.**

Auf dem südlichen Flügel wird der Kampf hauptsächlich von der Artillerie geführt.

Infolge weitgehenden Gebrauches der modernen Feldbefestigungen nimmt die Schlacht meistenteils den Charakter **eines Festungskrieges an.**

Die Russen aus Ungarn vertrieben.

Wien, 22. Oktober.

In den Karpathen wurde bereits der letzte von den Russen besetzte Pass, **Jabłonica von uns erobert.**

Das ungarische Territorium ist schon von den Russen gesäubert.

In der Bukowina.

Wien, 22. Oktober.

Unser Vormarsch gelangte bereits bis **zum Gross-Seret.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Gm.

Frohe Botschaft.

Wien, 22 Oktober.

Wieder ein Tag froher Botschaft. Die grosse Schlacht in Mittelgalizien verläuft in allen Phasen siegreich und schreitet dank der wundervollen Tapferkeit unserer Truppen und der zerstörenden Wirkungen unseres Artilleriefeuers von Erfolg zu Erfolg. Die heftigsten Kämpfe haben sich im Norden des Strwiązflusses abgespielt und unseren Angriffen steten Raum gegen Osten gewonnen. Es galt vor Allem die Besitzergreifung einzelner Höhen, um die erbittert gestritten ward. Um die Magiera, einem Höhenzug östlich von Przemysl, entspann sich ein wütendes Ringen; alle Versuche der Russen, ihn wieder in ihre Gewalt zu bekommen, scheiterten an der bravourösen Zähigkeit unserer Truppen. Ein Hügel bei Tyszkowce, »Baumhöhe« genannt, wurde erobert. Südlich von Strwiaż, an der Front über Stary-Sambor hinaus, ist die Schlacht noch im Gang. Auch in den Karpathen sind die Russen vertrieben und an drei Orten weit zurückgeworfen worden.

Noch ist die letzte Entscheidung in dem furchtbaren Ringen in Mittelgalizien nicht gefallen, aber man sieht es deutlich: es geht unaufhaltsam dem Siege entgegen. Die stärksten Befestigungen und der zäheste Widerstand der Russen vermögen das Vordringen unserer tapferen Truppen nur aufzuhalten, aber nicht zu verhindern. Selbst in der Mitte der stark verschanzten russischen Schlachtfront gewinnt unser Angriff stetig an Raum und auch die wichtigsten und stärksten Höhenstellungen vermag der Feind nicht gegen den Ansturm unserer Truppen zu behaupten, während alle seine Versuche, die verlorenen Stellungen wieder zurückzuerobern, blutig zurückgewiesen werden. Immer mehr nimmt die Zahl der gefangenen Russen zu, und die neuerlich gemeldete Gefangennahme eines Generals lässt auf die schwere Teilniederlage einer grösseren russischen Heeresabteilung schliessen.

Sehr bedeutungsvoll ist die Meldung von der Besetzung Stryjs durch unsere Truppen, womit einer der wichtigsten Eisenbahn- und Strassenknotenpunkte Ostgaliziens in unseren Besitz gelangt ist, auf dessen Bedeutung für den Fortgang der Operationen hier schon wiederholt hingewiesen wurde.

Auch in der Bukowina schreitet unsere Offensive erfolgreich vorwärts, wie die Besetzung der nur 40 Kilometer südlich Czernowitz liegenden Stadt Seret beweist.

Heute wieder wird gemeldet dass die Russen versuchen die direkte Verbindung Przemyśl und Jarosław zu unterbinden. Man hofft allgemein, dass es gelingen werde, die Russen aus ihrem festen Stellungen südöstlich Przemyśl zu werfen. Aus verschiedenen V stellungen sind sie schon zurückgedrängt worden.

In Przemyśl vernimmt man noch immer Tag und Nacht seit 12 Oktober Kanonen- und zeitweilig auch Kleingewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Medyka, Husakow und Mościska sind derzeit noch in den Händen der Russen, dagegen sind die im Süden östlich des San gelegenen Orte Nowe Miasto, Dobromil und Chyrów in unsem Besitz. Unauförlich werden Trupps von ungefähr je hundert Russen in die Festung eingebracht.

Unter grossen Schwierigkeiten muss dem Feinde förmlich jeder Schritt Bodens abgerungen werden. Man sagt, dass wir pro Tag ungefähr einen Kilometer Raum nach vorwärts gewinnen.

Der Kampf bei Radymno.

Przemyśl, 22 Oktober.

Gestern habe ich vom Panzerturm eines Aussenforts aus die Kämpfe bei Radymno mit angesehen. Schon während auf der Fahrt nach Przemyśl unser Auto die Kette der Forts, Verschanzungen und Dekkungen von Przemyśl durchfuhr, wurde dumpfes Rollen hörbar. Das sagte: Ein Kampf ist im Gange. Vom Panzerturm aus überblicke ich den Horizont. Nach allen Seiten im Norden und Westen verraten dicke schwarze Rauchwolken je ein brennendes Dorf. Nordöstlich rechts des Kuppelturms der weissleuchtenden orthodoxen Kirche von Radymno puffen weisse Rauchwolken auf. Ebenso steht jenseits Przemyśl über dem Höhenzug im Süden eine Reihe weisser Rauchletzen. Für uns ist nur das nördliche Kampffeld vor der Dunkelheit noch erreichbar. Aus Nordost, etwa in der Richtung von Mackowice, wo die Honveddivision vorgestern nach dreitägigem Kampfe durch einen Angriff in Front und Flanke die Russen warf, kommt der Donner der österreichischen Geschütze. Im Feld rechts der Strasse ist manchmal ein schwaches Aufblitzen wie ein flüchtiger Sonnenstrahl auf Glasscherben. Durch den Feldstecher erkenne ich die Schwarmlinie der Unseren, die sukzesive vorgeht. In Radymno, das bis auf eine einzige zurückgekehrte Judenfamilie völlig ausgestorben erscheint, sehen wir von der Kirche aus am Bahndamm Bewegung. Zwei zerschossene Bahnwagen stehen auf dem Gleise. Ein Eisenbahnzug der Eisenbahner, welche die Sanbrücke bei Radymno wiederherstellen wollen, fährt durch. Das Geschützdröhnen nimmt an Heftigkeit zu. Deutlich ist das Pfeifen der Granaten zu hören. Es wird klar, dass die auf dem anderen Sanufer stehenden Russen es auf die Verbindung Jaroslau-Przemyśl abgesehen haben. Krachend fährt eine Granate in den Güterwaggon des fahrenden Zuges. Granaten und Schrapnells bestreichen die menschenleere Strasse vor uns und hindern uns an der Weiterfahrt. Die erkämpfte Verbindung darf nicht unterbrochen werden. Während wir in der schnell hereingebrochenen Dunkelheit heimkehren, kommen uns schon nächtlich die schemenhaften Kolonnen der Artillerie und Kavallerie entgegen, die zur Verstärkung herbeieilen. Auf den zerstampften Feldern innerhalb des Fortgürtels brennen tausend Lagerfeuer.

Die Russen haben sich zwar hinter den San zurückgezogen, setzen aber dort der österreichisch-ungarischen Armee, die stellenweise ebenfalls schon den San überschritten hat, hartnäckigen Widerstand entgegen, so nördlich bei Radymno und nordöstlich zwischen dem San und dem Wyżniafluss. Die österreichisch-ungarische Armee muss ihnen Zoll für Zoll Boden abringen und zufrieden sein, wenn sie in ei-

nem Tag einen Kilometer hinter sich bringt. Man schätzt die vor Przemyśl stehenden Russen auf fünf Armeekorps. Heute gelang es wieder, einen russischen Flieger herabzuschiessen. Damit dürfte die russische Aviatik auf dem galizischen Schauplatz ziemlich erledigt sein, während die verstärkte österreichisch-ungarische Aviatik weiter wertvolle Aufklärungsdienste leistet.

Im Aussenfort von Przemyśl.

Przemyśl, 22 Oktober.

Heute besuchte ich das Aussenfort Dunkowicki, nordöstlich von Przemyśl, das den russischen Angriffen besonders ausgesetzt war.

Von der Eisenbrücke, unter der der San lehmgelb strömt, erinnert der Ausblick auf die Stadt an die Donaubrücke bei Budapest. Die gefällten Wälder und die spurlos verschwundenen Dörfer verändern die Umgebung der Stadt gegenüber der Landkarte vollständig.

Rings weist der Erdboden tischgrosse Einschlaglöcher auf. Durch das starke Gittertor betreten wir den ersten Zwinger, durch das mattenbehängte Innentor den zweiten. Dicke Betonmauern wölben sich über uns, wie ein mittelalterliches Burgverliess. Wir begeben uns auf den Aussichtsturm, der einen Blick auf das freie Vorfeld gewährt. Ueber dieses deckungs lose Vorfeld stürmte, im Rücken von den eigenen Maschinengewehren vorwärtsgepeitscht ,mit dem blinden Mut der Verzweiflung Russenkolonne auf Russenkolonne an, sie gelangten dezimiert bis zu den Stacheldrahtverhauen, die ihre Leiber zerrissen und in denen sie kläglich verbluteten. Ueber die gehäuften Leichen kletterten die Verwegensten weiter in den tiefen, durch eine hohe Mauer zweigeteilten Festungsgraben, um dort unter dem mörderischen Flankenfeuer der den Graben bestreichenden Koffergeschütze bis auf den letzten Mann aufgerieben zu werden.

Die Beschiessung des Forts währte vom 5 bis 8 Oktober ununterbrochen und hörte erst vor drei Tagen ganz auf. Das Geschütz bei dem ich stehe, feuerte in dieser Zeit Tausende von Schüssen ab, bei dem Sturmangriff allein in zwei Stunden 366. Das Kaliber der russischen Kanonen, die die Beschiessung vornahmen betrug acht, zehn, fünfzehn und vierundzwanzig Zentimeter. Das letzgenannte war den Geschützen der Forts sehr überlegen, ausserdem verwendeten die Russen Marinegeschütze. Trotzdem hatte die heldenmütige Besatzung, die aus einer Kompagnie Infanterie und einer Halbkompagnie Artillerie unter dem Kommando des Oberleutnants Milke bestand, nur einen Toten und sieben Verwundete gegen fünftausend tote Russen, die gestern vor dem Fort aufgelesen und in Massengräbern beerdigt wurden.

Leonhard Adelt, „Berl. Tagbl."

Ein Protest gegen den spanischen Botschafter in Paris.

Turin, 22 Oktober.

Aus Madrid wird telegraphiert, dass die gesamte karlistische Presse Spaniens einen überaus heftigen Feldzug gegen den spanischen Gesandten in Paris, Marquis Valtierra führe. Valtierra wird wegen seiner übertriebenen Franzosenfreundlichkeit zur sofortigen Demission aufgefordert.

Der neueste russische Schlachtbericht.

Genf, 22 Oktober.

Eine Mitteilung des russischen Generalstabs vom 18 Oktober besagt, dass die Kämpfe bei Przemysl andauern. Es hätten mehrere Bajonettangriffe stattgefunden, Von den Karpathenpässen würden Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Truppen gemeldet. „Nach nichtamtlicher Meldung sollen". wie es weiter in dem russischen Bericht heisst, „alle Versuche des Feindes, die mittlere Weichsel zu überschreiten, bis jetzt ohne Erfolg geblieben sein".

Russland und Bulgarien.

Sofia, 22 Oktober.

(K. B.) Der petersburgische Korrespondent des demokratischen Tagblattes Proporec meldet dass während des letzten Bankettes der Panslavisten beschlossen wurde,

Die Kämpfe der Deutschen bei Nieuport und Lille.

Berlin, 22. Oktober.

Das Wollfsche Bureau meldet:

Aus dem Hauptquartier wird berichtet:

21 Oktober vormittags. (Eingelangt 21 Oktober 6 Uhr nachm.)

An dem **Iserecanale** stehen noch **unsere Truppen in gewaltigen Kampfe.** Den Feind **unterstützt die Artillerie von der See nordwestlich Nieuport-** Dabei wurde **ein englisches Torpedoboot von unserer Artillerie Kampfunfähig gemacht.**

Westlich von Lille dauert der Kampf fort. Unsere Truppen ergriffen auch dort die Offensive und warfen an mehreren **Stellen den Gegner zurück, wobei gegen 2000 Engländer gefangen genommen wurden und einige Maschinengewehre erobert.**

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist noch keine Entscheidung eingetreten.

Bulgarien dürfe wegen ihres neutralen Verhaltens **nicht eine Spanne Bodens in Macedonien bekommen.** Dieser Beschluss wird von Niemandem ernst genommen. „Echo de Bulgarie" bemerkt: die Slavophilen untergraben die russische Regierung, die doch verkündete, dass sie den Krieg behufs Befreiung der unterjochten Völker begonnen hatte. Es erhellt aus diesem Beschlusse, dass die Befreiung der slavischen Völker lediglich von der Laune einiger Slavophilen abhängt.

Die Bedeutung der grössten Schlacht der Welt.

Turin, 22 Oktober.

Die „Stampa" meldet: Das Schicksal des Dreiverbandes und Deutschlands hängt von der grössten Schlacht der Welt ab, die jetzt im Nordwesten Frankreichs geschlagen wird. Es ist unmöglich, die kämpfenden Menschenmassen abzuschätzen, weil ein fortwährender Austausch mit frischen Truppen stattfindet.

Die Deutschen an der belgischen Küste.

Amsterdam, 21 Oktober.

Aus Ostende wird berichtet dass sowohl in Nieuport, wie Zeebrügge und Ostende längs der Küste Kanonen aufgestellt und Befestigungen angelegt werden, die später sogar schwere Schiffsgeschütze erhalten sollen, um die Annäherung englischer Schiffe an die belgische Küste zu verhindern.

Mehrere belgische Leuchtschiffe wurden beschossen und zum Sinken gebracht.

Schwere Verluste der Verbündeten bei Lille.

Berlin, 21 Oktober.

Zuverlässig verlautet, dass die Angriffe der Verbündeten bei Lille unter schweren Verlusten für die Verbündeten zurückgeworfen wurden.

Die Einberufung des Reichsrates.

Berlin, 22 Oktober.

(Wolffs Bur.) Laut Vernehmen, soll der Reichstag anfangs Dezember zu einer kurzen Beratung zusammentreten.

Berlin, 22 Oktober.

(K. B.) „Nordd. Allg. Ztg." meldet:

In Ost-Preusen funktioniert **bereits der ganze Postverkehr.** Nur in einigen Grenzorten im Gombinerkreis ist der Verkehr noch beschränkt.

Dresden, 22 Oktober.

(Wolff.Bureau) Mit Bewilligung des Prinzen Johann Georg als Stellvertreters des Königs wurde der Maler Heiler aus Genf aus der Liste der Mitglieder der Dresdener Kunstakademie gestrichen.

Eine würdige Antwort.

Berlin, 22 Oktober.

(K. B.) „Nordd Allg. Ztg." meldet:

In der Proklamation welche der Gouwerneur von Kiautschau am 23 August publizierte, wurde wie jetzt bekannt wird, gesagt:

Wir werden niemals freiwillig das kleinste Stückchen Boden, auf dem unser Banner weht, vergeben. Von dieser Stelle, welche wir **seit 17 Jahren zu einem kleinen Deutschland diesseits des Meeres zu gestalten trachteten, werden wir nicht weichen.** Wenn der Feind Tsingtau besetzen will, möge er kommen und es sich nehmen. **Es wird uns auf dem Posten finden!**

Der Proces in Serajevo.

Serajevo, 22 Oktober.

(Korr. Bur.) In der heute fortgesetzten Verhandlung wurde eine grosse Anzahl der Zeugen vernommen. Es wurde auch das Buch der „Narodna Odbrana" verlesen, aus dem sich ergibt, dass in Bosnien und Herzegowina im Interesse der „Narodna Odbrana" die „Serbska Proswieta' sowie eine Reihe von Wirtschaft, Lese, Gesangvereinen und drgl. agitierten. Aus den protokallarischen Aussagen der Sachverständigen ergibt sich dass die Bomben aus der Kragujevacer Fabrik stammen. Die den Sachverständigen von früheren Verhandlungen bekannten Handgranaten werden lediglich in Serbien gebraucht.

Wie es in Wirklichkeit ausschaut.

Berlin, 22 Oktober.

(K. B.) „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Einer der Mitarbeiter der Zeitung „Journal de Genève" hat das Schlachtfeld an der Marne besucht. Er kam auch ins Schloss Baye, dessen Eigentümerin, eine Baronin, dem Tronfolger in einem Briefe vorwarf er habe ihr Schloss geplündert und die Beute in Kisten mitgenommen. **Der Journalist fand das Schloss unberührt, und die Haushälterin erklärte sie wüsste nichts davon, dass so etwas vorgefallen wäre.**

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.